

Sie sind längst da : grüne böse Männchen

Autor(en): **Füssel, Dietmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 11-1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-945758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grüne böse Männchen

DIETMAR FÜSSEL

Max und Heidi liegen unter einer grossen, alten Eiche und blicken hinauf in den sternklaren Nachthimmel.

HEIDI: Wunderschön ist das.

MAX: Was denn?

HEIDI: Diese vielen Sterne. Wunderbar.

MAX: Wunderschön? Findest du wirklich?

HEIDI: Natürlich. Du etwa nicht?

MAX: Ganz und gar nicht. Weil es eigentlich eher unheimlich ist.

HEIDI: Wieso unheimlich? Also, ich finde diesen Anblick sogar ausgesprochen beruhigend.

MAX (seufzt): Weil du nicht nachdenkst. Du denkst einfach nicht nach. Das ist ja das Problem mit euch Frauen, dass ihr einfach nicht nachdenkt.

HEIDI: Dann sei doch bitte so lieb und denk du für mich. Erklär es mir. Bitte.

MAX: Also gut. Ausnahmsweise. Also diese Sterne, die so klein aussehen, also, all diese Sterne sind in Wirklichkeit riesengross.

HEIDI: Nein! Nicht möglich! Das gibts doch gar nicht!

MAX: Doch, doch. Das gibts. Sie sind grösser als die Erde. Sogar vielfach grösser.

HEIDI: Unglaublich. Diese winzigen Pünktchen! Woher weisst du das so genau?

MAX: So was weiss man eben. Allgemeinbildung.

HEIDI: Du bist so gescheit, Max.

MAX: Danke. Aber das ist noch lange nicht alles, hör zu: Was ist, wenn einer dieser Sterne aus seiner Bahn gerät und mit der Erde zusammenkracht?

HEIDI: Keine Ahnung. Was denn?

MAX: Na, dann sind wir natürlich Mus.

HEIDI: Na und? Du magst doch Mus.

MAX: Ja, schon. Apfelmus. Aber doch nicht Menschenmus!

HEIDI: Aber das ist ja schrecklich!

MAX: Genau. Und das ist nicht die einzige Gefahr: Wir bilden uns ein, dass das Weltall unendlich gross ist. Aber vielleicht stimmt das gar nicht. Vielleicht ist das ganze Weltall nur ein Spielzeug, das sich ein superintelligentes Wesen, das wir Gott nennen, zum Zeitvertreib gebastelt hat. Und wenn es so wäre, könnte es natürlich passieren, dass ein Kind dieses superintelligenten Wesens beim Fussballspielen aus Versehen das Weltall kaputt schieisst. Es würde dafür zwar mindestens zwei Wochen Fernsehverbot kriegen, aber das würde uns auch nichts mehr nützen.

HEIDI: Das ist ja fürchterlich!

MAX: Richtig. Das ist es. Die grösste Gefahr droht uns aber meiner Meinung nach von anderen bewohnten Planeten. Es ist nämlich leider ziemlich wahrscheinlich,

dass eines Tages ein Raumschiff auf der Erde landen wird mit grünen, bösen Männchen, die uns dann alle mit ihren Laserkanonen in Fetzen schiessen. Womöglich sind sie sogar schon auf dem Weg hierher ...

In diesem Moment tritt ein grünes, böses Männchen hinter der Eiche hervor. In der rechten Hand hält es eine Laserkanone.

MÄNNCHEN: Wir sind sogar schon da.

MAX: Was ... was willst du?

MÄNNCHEN: Du weisst zu viel. Stirb.

In diesem Moment wird das Weltall von einem Fussball getroffen. Und damit ist natürlich alles aus. Unter anderem dieser Text.

Funzeige

Operation Augiasstall

Gigantisch wie die Verschmutzung der Meere ist der Plan, diese trocken-zulegen, Tiefseebecken für Tiefseebecken vom Müll zu befreien und mal gründlich zu fegen.

Für den Müll sind Endlager vorgesehen, etwa im Andreasgraben, die Tiefe und Volumen haben, um den Abfall der Ozeane zu fassen. Erst danach ist das wieder aufbereitete Wasser frisch einzulassen.

Meeresbewohner überstehen die Säuberung in Ausweichbecken, die in der Zwischenzeit zusammen mit gewaltigen Meerwasserspeicherseen die gesamte Landmasse der Erde bedecken.

Die menschliche Rasse will man dagegen in schwimmende Container stecken. Man rechnet mit heftigen Beschwerden, die das Unternehmen jedoch nicht gefährden.

DIETER HÖSS

Ein Augiasstall oder auch die Ställe Augias' ist eine noch heute sprichwörtliche Bezeichnung für einen stark verdeckten Raum. Die Redewendung, «einen Augiasstall ausmisten», ist in der politischen Rhetorik gebräuchlich.

Weiss-Sagung

Wenn euch fortan auch kein Kalender der Maya prophezeien kann, freut euch, Schneemänner aller Länder: Am 21. Dezember fängt doch ein neuer Winter an.

DIETER HÖSS

DIE ERFOLGREICHE FORTSETZUNG
 DES MEGA-BLOCKBUSTERS "2012!"
DER ULTIMATIVE
 REALITY-SHOW-HORROR-THRILLER
2013
 LUDEK LUDWIG HAVA

HÄRTER UND KRASSER ALS 2012 !
 In den Hauptrollen: Politik und Wirtschaft
 Statisten: Steuerzahler und Bürger
 Drehbuch: Kapital, Banken, Börsen
 Spezial-Effekte: Rating-Agenturen
 Bauten: Spekulanten und Profiteure
 Dekoration: Arbeitslose, Obdachlose
 Kameraführung: Misswirtschaft
 Musik und Ton: Gier
 Regie: Arroganz der Macht
BALD 365 TAGE IN DER REALITÄT
 SCHWARZ-WEISS PRODUKTIONEN
 GLOBAL - VERLEIH
 LINKS-RECHTS-MOVIES

